

Szene. Kein gutes Haar wird vom Gegner an ihm gelassen, gleichgültig, ob er welche hat oder nicht. Hält eine Ehe jedoch diesen „Dritten“ aus, bringt sein Erscheinen sie nicht in Verwirrung, dann wird sie nie auseinandergehen, das ist eine alte Weisheit, die sich immer wieder bestätigt.

Ich habe sogenannte „Dritte“ gekannt, die vollkommen harmlose Menschen waren, die keine Ahnung von der Rolle hatten, die sie in einer Ehe spielten, dann aber gibt es natürlich auch wieder solche, wie der weiter oben beschriebene Störenfried weiblichen Geschlechts. Tatsache ist jedoch und wird es auch bleiben, daß der eigentliche dramatische Motor der sogenannten „fünf Minuten“ fast immer der mystische „Dritte“ ist. Er ist wie der Apfel im Paradies, die Eheleute werden daran plötzlich sehend, hellichtig.

In einer Zeit, da man noch nicht so kühl denkend wie heute war, brachte die Erscheinung des „Dritten“ nicht selten tragischen Ausklang. Heute duelliert sich niemand mehr, die Ehe steht nicht mehr so hoch im ethischen Kurs. Man weiß nicht, ob man das vielleicht nicht bedauern soll. Man hat sich daran gewöhnt, die Ehe nur zu sehr als eine „gesellschaftsfähige“ Bindung zu betrachten. Wir sind nicht mehr so romantisch wie Tante Minchen, die davon träumte, bis in den Tod dem Geliebten treu zu bleiben. Gott bewahre uns davor! Wenn's eben nicht mehr geht, dann geht's nicht mehr.

Deshalb sind die „fünf Minuten“ vor der Scheidung eigentlich der dramatischste und menschlichste Punkt jeder modernen Ehe. Früher war es vielleicht das Duell oder der Mord oder die Flucht und ihre Entdeckung.

Fünf Minuten vor der Scheidung wird man rücksichtslos, da sagt man alles, was sich im Laufe der Jahre in uns angesammelt hat an Ärger und Kummer, an Kränkung und Haß; und dann, wenn alles ausgesprochen worden ist, wenn man sich innerlich ganz ausgepumpt und hohl fühlt, dann reicht man sich nicht selten die Hand, lächelt und verzeiht. Es ist wie ein Boxkampf, ist man fertig, hat man gesiegt, ist man sich nicht mehr weiter böse. Tragische Verwicklungen sind keinesfalls beim Durchschnittseuropäer mehr willkommen.

Frauen beklagen sich oft darüber, daß man heute nicht mehr so romantisch liebt wie ehemals. Aber ich möchte die moderne Frau sehen, die auf diese „romantische Art“ wirklich geliebt wird. „Platzen würde sie“, um es respektlos zu sagen.

Kehren wir also zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zurück. Wir haben festgestellt, daß die Ehe eigentlich keine so „große Sache“ mehr ist. Wir haben ferner



„Jetzt hab' ich aber genug, hörst Du?“